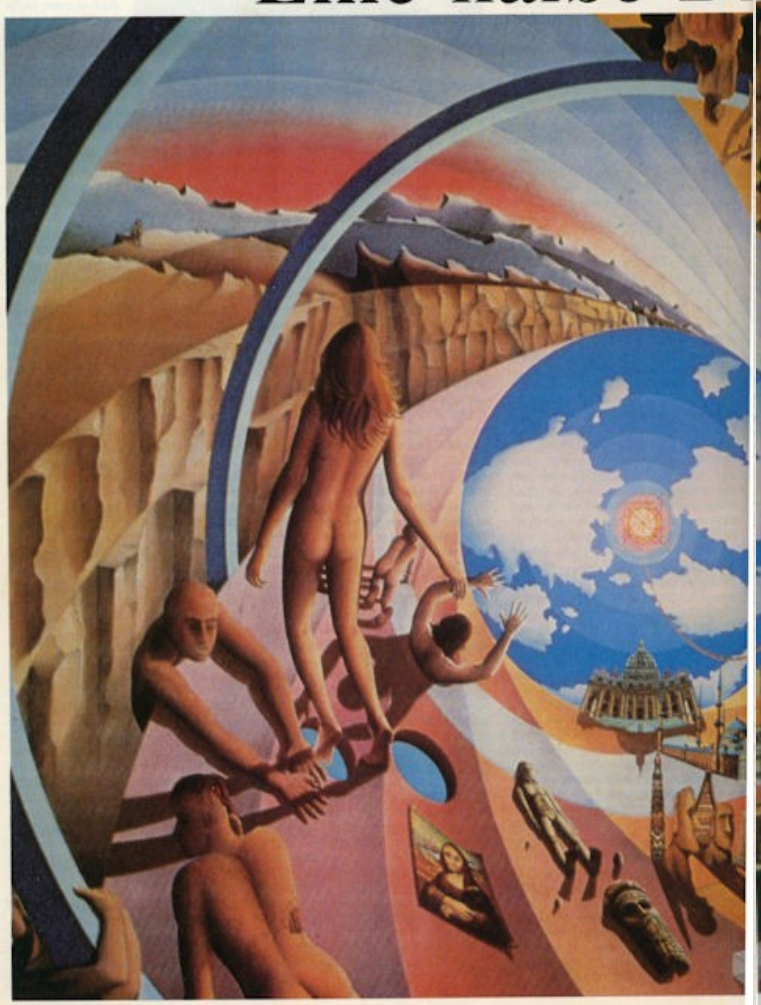
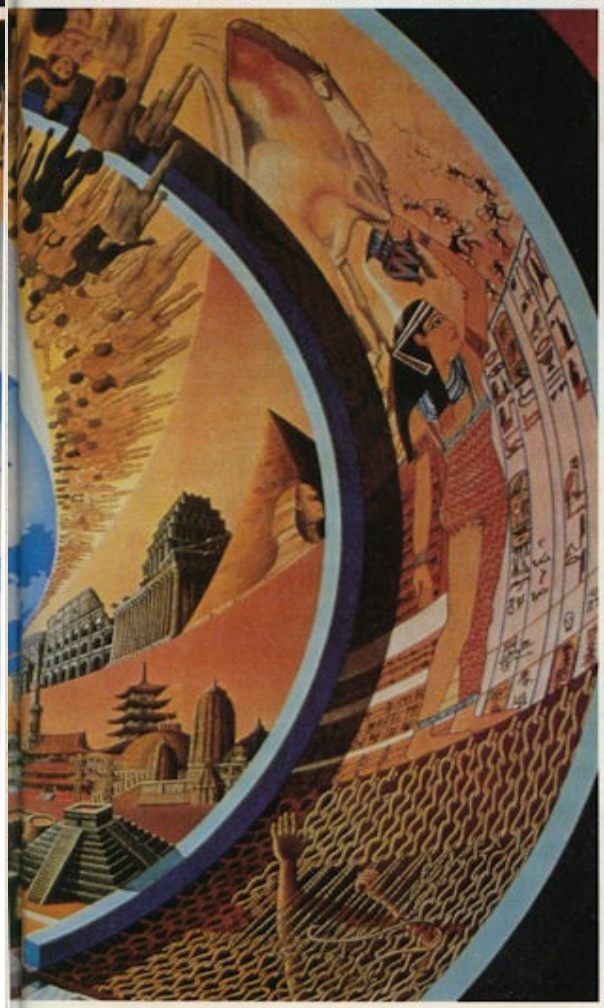
Esotera, Ausgabe 04/90

Eine halbe Dimension mehr







Rocco Barone am Bild „Wasserfälle"

Wegstrebende Gestalten, sich beinahe im Raum verlierend, explodierende, einander überlappende Perspektiven - das sind einige der typischen Merkmale der Malerei von Rocco Barone. Weil ihm die normale, zweidimensionale Bildfläche nicht genügte, „erfand" er schließlich die „halbe Dimension mehr", in der Bild und Skulptur zu einer vollkommen neuen Form verschmelzen

Urknall-Prinzip in der Malerei: Barones „Universelle Weltgeschichte" (80 x 100)

Esotera, Ausgabe 04/90

Von Gabriele Böhning

Kopernikus, Galilei und die Dimensionen" - so lautet ein Bildtitel des in Italien geborenen Malers und Bildhauers *Rocco Barone*. Italien, ein Land, das Künstler aller Nationen inspirierte, selber einige der größten hervorbrachte, bietet noch immer ein Klima, in dem Kreativität gedeiht. Barone kam 1949 in Alezio/Lecce zur Welt und entdeckte schon in frühester Kindheit seine Neigung zum Malen, die er später an der Staatlichen Kunstschule in Lecce weiterentwickelte.

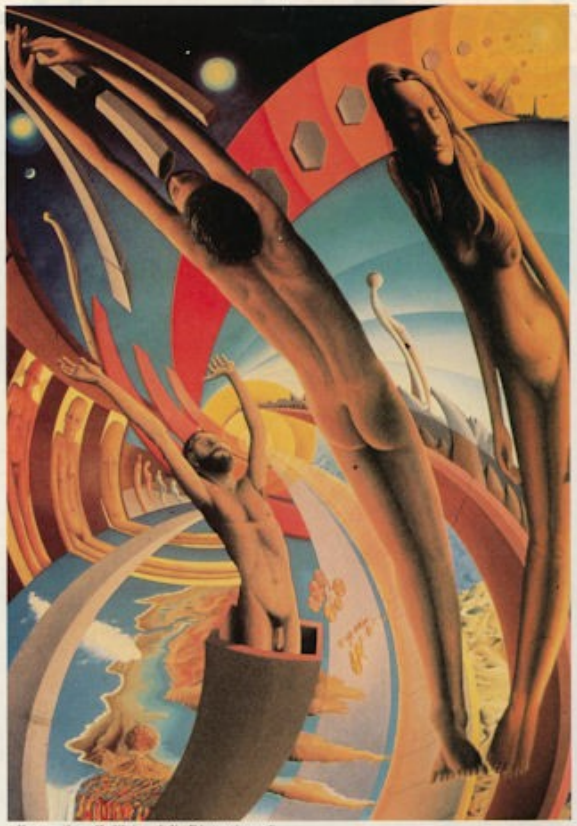
Aus der Berührung mit großen Künstlern vergangener Epochen fand er zu seiner unverwechselbaren Handschrift, seinem ureigenen Stil: der Sichtbarmachung des ständigen Wandels mit Hilfe der „Deformation".

Selten gab es einen Künstler, der die vorhandenen Grenzen so radikal aufbricht, Gegebenheiten in Frage stellt, sich nicht mehr abfindet mit den engen, begrenzten Zuständen. Und zwar nicht nur im Hinblick auf die Kunst, sondern auch die noch gültige Auffassung von Raum betreffend.

In einer Zeit des totalen Umbruchs, in der wir uns ohne Frage befinden, reicht dem Künstler das dreidimensionale Denken einfach nicht mehr aus. So schreibt er in einem 1978 herausgegebenen Manifest „Die Deformation": „In der Reihenfolge der Entwicklung der Malerei zeigt sich folgendes Bild: Nach einem zweidimensionalen Sichtfeld (Kunst der Ägypter) folgte ein dreidimensionales (Renaissance), darauf ein ebenfalls dreidimensionales technisch-wissenschaftliches Sichtfeld, welches inspiriert ist durch die Theorie der 4. Dimension nach den allerneuesten Entdeckungen (Futurismus und Kubismus).

Daran schließt sich die Deformation an, bezugnehmend auf bestimmte wissenschaftliche Theorien wie die Urknalltheorie und die Expansion des Universums. Mit der Deformation soll jener vieldimensionale Weltbereich erfaßt werden, der außerhalb unseres dreidimensionalen Anschauungsraumes liegt (Weltmodell: Expansion des Universums, Urknalltheorie, Einsteins allgemeine Relativitätstheorie. Alles ist Geometrie, Topologie, strukturierter Raum. Der physikalische Raum ist nicht euklidisch, sondern vieldimensional.)..."

Obwohl ein immer wiederkehrendes Hauptmotiv des Künstlers der weibliche Akt ist, wäre es verfehlt, den Werken eine überwiegend erotische Bedeutung zuzusprechen. Soziale, politische und Umweltthemen sind die Inhalte vieler seiner Werke, und in diesem Sinne bekennt er sich auch zu einer gewissen „Mission", obgleich „Vision" treffender wäre, wie Barone meine Frage auch zunächst akustisch verstanden hatte.



„Kopernikus, Galilei und die Dimensionen"

Einander überlappende unterschiedliche Dimensionen

Freud'scher Verhörer? (Mit Freud könnte man auch seine in den 70er Jahren entstandenen labyrinthartigen Zeichnungen assoziieren.)

Warum expandieren die Figuren Rocco Barones scheinbar ins Uferlose? Warum dehnen sie sich in Wirbeln, Spiralen - in der Dynamik des Fließenden, sich Verwandelnden schlechthin? Warum diese Überschneidungen der Perspektiven, gleichzeitig vorhandene unterschiedliche Dimensionen, die einander überlappen (Kopernikus, Galilei und die Dimensionen")?

Der „Urknall" nimmt einen breiten Raum in der Philosophie des Künstlers ein. Die noch heute andauernde Expansion des Universums (nach neuesten Theorien) ist Ausgangspunkt für seine ungewöhnliche Bildauffassung, die mit einer flächen - nicht-räumlichen - Bildunterlage nicht mehr auskommt. Als genialen Ausweg, auf „zweidimensionaler" Fläche ein „mehrdimensionales" Bild zu schaffen, erfand er „die halbe Dimension mehr": Durch wellenförmiges Spannen der Leinwand schuf er die Basis für eine ganz neue Form der Darstellung, eine ungewöhnliche Verschmelzung von Bild und Skulptur.

Als weiteres Phänomen wird durch diesen technischen Kunstgriff eine aktive „Mitgestaltung" des Betrachters erzeugt. Je nach Position erscheint ihm die Wölbung konvex oder konkav.

Das Streben nach Freiheit schlechthin geht von Barones sich schier endlos in den Raum dehnenden Gestalten aus. Und sie sehen aus, als verfügten sie über eine ihrem Inneren entstammende Kraft, eine Eigendynamik des Antriebs. Das Zulassen des Unbewußten (Weiblichen), gepaart mit der Anwendung wacher, ratiogesteuerter Technik, ergibt jene seltsam akzentuierten klaren Bilder, die eine zunächst oft befremdliche Faszination auslösen.

Den Beginn der „Deformations"-Phase setzt der Künstler in den 60er Jahren an. Hatte er sich anfangs noch an alten Meistern orientiert, eher naturalistisch gearbeitet (er war auch als Restaurator tätig), so war spätestens 1975 - „nach einem Jahr Nachdenken" - die „Deformation" geboren. Die Hauptthematik - bereits damals - war der menschliche Körper als Ausdrucksvehikel von Angst, Isolation, Kommunikationsproblemen... „Das Leben" oder „Drama" sind bezeichnende Titel.

Seine Bilder sind Ausdruck unserer Zeit: des Heute, auf das Morgen (Übermorgen?) verweisend. Sicher ist es kein Zufall, daß die „Morgan Gallery" in Boston seine Werke mit denen Andy Warhols ausstellte (Ende 1988). Auch Warhol widmet sich nicht dem Gestern, sondern - gnadenlos - dem Jetzt.

Barones Bilder zeigen Wege auf: aus der Kälte, der Isolation, der Ohnmacht, der Vermassung... Ist es Zufall, daß gerade die Frau - auf verfremdete, „deformierte", neu geformte Weise - die Botschafterin dieser Hoffnungen ist? Barone ist nicht der Prototyp des „neuen Mannes", der die Frau rückhaltlos nicht nur als gleich, sondern oft auch als höherwertig ansieht. Aber er räumt ihr eine wichtige Rolle ein. Er empfindet die innovative, die erneuernde Kraft des Weiblichen als starken Katalysator für das Unbewußte.

„Meine Frau ist meine Muse", sagt er. „Ohne Gefühle wäre das Leben zu kalt; sie liefern den Saft, der das Weiterleben möglich macht..." Das Weiterleben trotz all der Bedrohungen rings um uns herum. Rocco Barone leidet und litt - wie alle bewußten Menschen - unter dem, „was die Menschen so machen". Dennoch ist er sich bewußt: „Was der Mensch macht, ist weder nur positiv, noch ausschließlich negativ." Die Deformation, nicht im Sinne von Mißbildung, sondern von Weiterführung, ist für ihn das geeignete Mittel, dies zum Ausdruck zu bringen.



„Die Flucht I und II", 1981 (62 x 209), „deformiertes" Bild, Öl auf Leinwand

Eine ganz neue Form der Darstellung: Das Verschmelzen von Bild und Skulptur



„Am Strand", 1978 (Öl auf Leinwand, 50 x 70)



„Die Veränderung" (60 x 80)



„Die Amazone", 1986 (Öl auf Leinwand, 50 x 70)



„Die Liebenden", 1978 (50 x 70)



„Poesie" (90 x 120)



„Die Schöpfung" (Lithographie)